

„Eine der intensivsten Weisen zu lernen“:

die webgestützte Zusatzqualifizierung von Lehrkräften „Deutsch als Zweitsprache“

VON SUSAN KAUFMANN,
FIF Rheinland-Pfalz

Eine wichtige Voraussetzung für den Erfolg der Integrationskurse nach dem Zuwanderungsgesetz – so das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) – sind gut qualifizierte Lehrkräfte. Daher sollen nur Lehrkräfte unterrichten, die Deutsch als Zweit- oder Fremdsprache studiert oder an einer vom Bundesamt vorgegebenen Qualifizierung teilgenommen haben. Der rheinland-pfälzische Trägerverbund „FIF-Förderung von Integration durch Fortbildung“¹ bietet seit 2006 als einzige Institution in Deutschland diese für Lehrkräfte in Integrationskursen obligatorische Qualifizierung als webgestützten Fernlehrgang mit Präsenzphasen an².

Das Konzept

Kriterien für die inhaltliche und organisatorische Gestaltung der Qualifizierung hat das Bundesamt in seiner „Konzeption für die Zusatzqualifizierung von Lehrkräften im Bereich Deutsch als Zweitsprache“ festgelegt. Sie enthält eine Reihe von verbindlichen Zielen, Inhalten und Methoden, die aus den Anforderungen an Lehrkräfte in Integrationskursen abgeleitet sind. Die Qualifizierung soll

- Erfahrungsaustausch ermöglichen und nutzbar machen,
- generell praxisorientiert und auf die persönliche Situation der Teilnehmer bezogen, aufgaben- und entscheidungsorientiert und so gestaltet sein, dass in der Regel induktiv und mit möglichst viel Exemplifizierung gearbeitet werden kann,
- verschiedene Medien zum Einsatz bringen,
- ganzheitlich alle Sinne ansprechen oder spielerisches Lernen gestatten,
- nach dem Prinzip der offenen Unterrichtsgestaltung durchgeführt werden“³ etc.



Während der Präsenzphase in der FIF-Qualifizierung

Wie lassen sich alle Wünsche unter einen Hut bringen?

Jedes einzelne der genannten Kriterien ist überaus wichtig. Für eine Qualifizierungsinstitution stellt sich jedoch die Frage: wie die angestrebte hohe Qualität angesichts der Fülle der Lernziele in einer knapp bemessenen Erarbeitungszeit von 140 bzw. 70 Unterrichtseinheiten zu erreichen ist? Und weiter:

- Wie werden schon vorhandene Kompetenzen der Kursleiter/-innen mit eingebunden? Viele unterrichten bereits seit Jahren und bringen Berufserfahrung und Kenntnisse aus unterschiedlichen Bereichen mit, z.B. auch aus eigenem Migrationserleben.
- Wie kann die große Heterogenität der Lehrkräfte Berücksichtigung finden? Das BAMF hat mit der unverkürzten und der verkürzten Zusatzqualifizierung ein Angebot gemacht⁴. Doch innerhalb der beiden Qualifizierungstypen bleiben unterschiedliche Bedürfnisse nach Qualifizierungsbestehen: im Hinblick auf Erwachsenenbildung, Deutsch als Zweitsprache, Interkulturalität, Integrationsförderung, didaktisches Handwerkszeug, Konfliktbewältigungsstrategien usw. liegen denkbar unterschiedliche Ausgangsqualifizierungen und Interessen vor.

- Wie kann gleichzeitig den unterschiedlichen Praxisanforderungen Genüge getan werden? Auch hier sind große Unterschiede festzustellen, etwa zwischen einem Volkshochschulkurs, einem Deutschkurs in einem deutsch-ausländischen Kulturverein, einem Deutschkurs in Zusammenhang mit einer Qualifizierungsmaßnahme, dem Erwerb des Hauptschulabschlusses etc.

Blended Learning

FIF entschied sich für die Angebotsform des internet-basierten Blended-Learning als optimale Möglichkeit, eine hochwertige Qualifizierung anzubieten und versprach sich mehrere Vorteile. Blended-Learning:

- vereint die Effektivität und Flexibilität des selbstregulierten Lernens mittels traditioneller und neuer Medien mit sozialen Aspekten des gemeinsamen Lernens in Präsenzphasen,
- reduziert den individuellen Aufwand (Reisezeit und -kosten etc.) ggü. reinen Präsenzqualifizierungen,
- kann einen nachhaltigeren Lernerfolg als bei herkömmlichen Seminaren bieten, weil einerseits der Schwerpunkt auf dem Selbsterarbeiten liegt und weil andererseits auf die Materialien immer wieder zurückgegriffen werden kann,
- vermittelt in den Präsenzphasen Erfahrungen neuer Methoden und den kollegialen Austausch, da der Wissenserwerb ausgelagert worden ist.

Die Kursleiter/-innen erfahren eine zusätzliche Qualifizierung im Umgang mit neuen Medien. Der Erwerb dieser Schlüsselkompetenz für lebenslanges Lernen ist angesichts der sich zunehmend technisierenden Welt eine unbedingte Notwendigkeit und könnte ein zusätzlicher Anreiz für diejenigen sein, die das Gefühl haben, nach langjähriger Praxis nichts Neues mehr geboten zu bekommen.

Die Umsetzung

Die Qualifizierung stützt sich auf drei Säulen: Selbstlernmaterialien, sog. „Studienbriefe“, die Moodle-Lernplattform und eintägige Präsenz-Seminare.

1. Selbstlernmaterialien

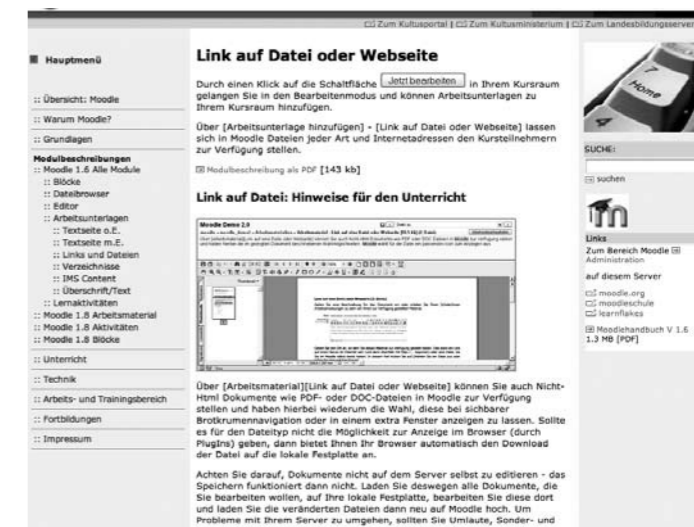
Für jeden curricularen Baustein gibt es einen Studienbrief von etwa 25–40 Seiten. Die Texte



Umfangreiche Lektüre⁵ ergänzt das Angebot.



enthalten zahlreiche Aufgaben, die Reflexion und Verstehen organisieren. Sie bieten neben Hinweisen auf Lehrwerke und Materialien (auch im Internet) zahlreiche Tipps und Arbeitsblätter, die zum kreativen Transfer in die alltägliche Unterrichtspraxis anregen. Besonders wichtig war bei der Erstellung die Ausrichtung an den Kompetenzen, die die Lehrkräfte mitbringen. Die Studienbriefe erscheinen in vier Bänden als Fortbildungsmaterialien Deutsch als Zweitsprache im Hueber-Verlag⁵.



Die Lernplattform moodle.org bietet auch Web-Übungen zahlreiche Hilfen an.

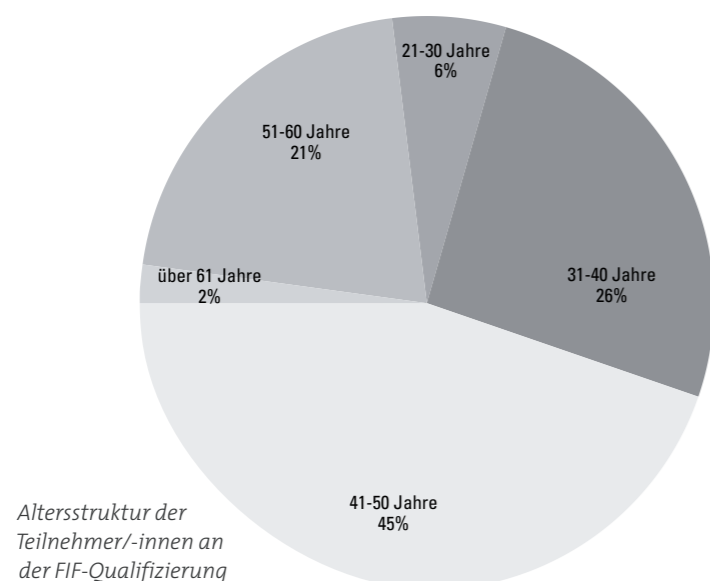
Die Studienbriefe werden selbstständig – mit Rückmeldungen der Online-Tutoren – zwischen den Präsenzphasen bearbeitet. Aus der Erfahrung mit anderen Fernlehrgängen ist bekannt, dass Printmaterialien nach ein paar Jahren nicht mehr aktuell sind. Dies kann durch die immer wieder aktualisierte Lernplattform aufgefangen werden.

2. Lernplattform

Alle Aufgaben der Studienbriefe finden die Kursleiter auf der Lernplattform. Sie können sie dort on- oder offline, allein oder in Gruppen, sofort oder zeitversetzt arbeiten. Die Lernplattform Moodle ist ein Lernmanagementsystem, das „Kurse“ oder „Klassenräume“ virtuell darstellt und verschiedene Lernaktivitäten anbietet. Moodle ist für die Kursleiter leicht zu handhaben. Sie erhalten zu Beginn eine Nutzer-Einführung und während der Kurse technische Unterstützung.

3. Präsenzphasen

Die dritte Säule der Qualifizierung stellen die etwa monatlich stattfindenden Präsenzphasen dar. Die eintägigen Seminare, zu denen die jeweiligen Studienbriefe zu bearbeiten sind, geben Gelegenheit, das Gelernte im Aus-



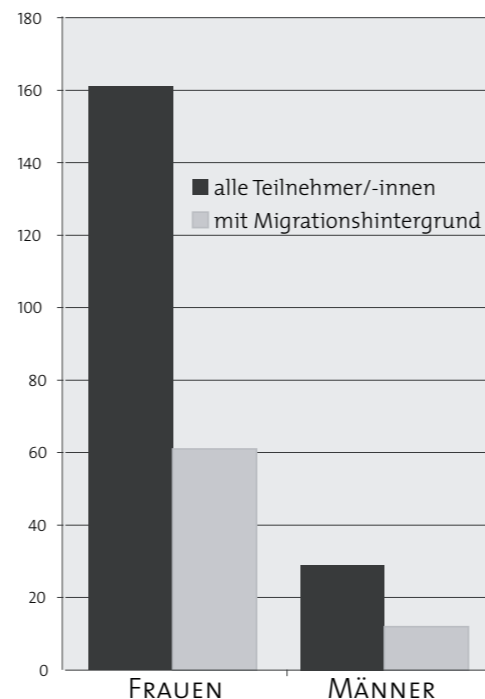
tausch mit der Seminargruppe bzw. den Seminarleitern zu diskutieren und zu vertiefen. Hier geht es auch darum, dass die Teilnehmer vorgestellte Aktivitäten mit ihren Wirkungen und Ergebnissen selbst erfahren können.

Erste Erfahrungen

Nachdem bei FIF mittlerweile die 8. Qualifizierung läuft, ist es Zeit für ein erstes Resümee. Haben sich die Erwartungen bestätigt? An dieser Stelle lohnt es sich, zunächst einen Blick auf die teilnehmenden Lehrkräfte zu werfen.

Wer sind die Teilnehmer/-innen?

Seit Beginn der webgestützten Qualifizierung wurden 48 Kursleiter erfolgreich qualifiziert.



Anteil der Teilnehmer/-innen mit Migrationshintergrund - nach Geschlecht

142 Kursleiter lernen in den derzeit laufenden Maßnahmen, weitere sind für das laufende Jahr vorgesehen. Etwa 85 Prozent der Teilnehmer sind Frauen. Obwohl keine offiziellen Zahlen vorliegen, scheint dies dem tatsächlichen Geschlechterverhältnis bei DaZ-Kursleitern zu entsprechen. Rückmeldungen der FIF-Teilnehmer/-innen lassen den Schluss zu, dass ein Fernlehrgang mit Präsenzphasen gerade denjenigen Kursleitern entgegenkommt, die beruflich stark eingespannt sind und / oder Betreuungsaufgaben in ihren Familien wahrnehmen.

Der Anteil der Kursleiter/-innen mit Migrationshintergrund beträgt 38 Prozent. Da bundesweit auch hier keine statistisch relevanten Zahlen vorliegen, lässt sich nicht sagen, ob dies eine signifikant hohe Zahl ist oder ob sie den Standard spiegelt. Hier wären weitere Untersuchungen wünschenswert.

Die Altersverteilung in den FIF-Qualifizierungen zeigt einen deutlichen Überhang der 41- bis 50-Jährigen. Etwa gleich ist der Anteil der 31- bis 40-Jährigen und der 51- bis 60-Jährigen. Der Altersdurchschnitt ist also relativ hoch. In der Tat sind viele der Kursleiter – auch in der unverkürzten Qualifizierung – langjährig tätig. Es lässt sich vermuten, dass gerade Kursleiter/-innen mit viel Praxis- und Weiterbildungserfahrung Interesse an einer webgestützten Qualifizierung haben. Mit dem Altersdurchschnitt geht aber auch einher,

dass einige nur über geringe Kenntnisse der Informations- und Kommunikationstechnologien verfügen und sich mit PC und Internet erst vertraut machen müssen.

Rückmeldungen der Kursleiter

Die Mehrzahl der Teilnehmer/-innen vermerkt einen großen persönlichen Lernfortschritt und verändert ihre Unterrichtspraxis. Das hebt auch ihren beruflichen Status, wie die folgenden Zitate nur beispielhaft bezeugen.

„Mit 17 Jahren Berufserfahrung stand ich dieser Qualifizierungsmaßnahme zunächst skeptisch gegenüber. Sollte es möglich sein, durch die Bearbeitung der Studienbriefe, durch die Auseinandersetzung und den Austausch mit den Tutoren und Kollegen, meinen Unterricht zu optimieren? Das Ergebnis ist verblüffend: Diese Zusatzqualifizierung hat meinen Unterricht geradezu ‚reformiert‘.“

„Zu dem Zeitpunkt, als ich mich für die verkürzte Zusatzqualifizierung bei FIF anmeldete, wusste ich lediglich, dass ich etwa acht bis zehn Stunden Zeit pro Woche sowie einen Samstag pro Monat einzuplanen hatte, um am Ende den gewünschten Schein in Händen zu halten. Mit sechs Jahren Unterrichtserfahrung und diversen Fortbildungen hinter mir, rechnete ich nicht mit so überwältigend viel Neuem. Ich ahnte nicht, welche Herausforderung auf mich wartete. Die Beschäftigung mit den Lerninhalten war so interessant und bereichernd, dass ich nicht selten mehr als die doppelte veranschlagte Zeit mit den schriftlichen und online bereitgestellten Materialien verbrachte.“

„Ich habe eine solche Art der Weiterbildung bislang nicht mitgemacht und bin nach dieser Erfahrung restlos überzeugt davon, dass dies eine der intensivsten Weisen ist, zu lernen, das Gelernte zu reflektieren, in der Praxis zu erproben und dies wieder in die Weiterbildung zurückzutragen.“

„Seit der Qualifizierung gehe ich noch einmal anders mit meiner Arbeit um. Ich kann so vieles in die Tat umsetzen und habe eindeutig das Gefühl, mehr Wert zu haben. ... Es gibt auf einmal eine Menge Leute, die meinen Rat suchen, sich auf mich verlassen und mir Dinge übertragen, mit denen ich vorher weniger zu tun hatte.“

„Ich habe selten so viel in so kurzer Zeit gelernt – motiviert, eigenständig und schnell.“

Die wichtigsten Erkenntnisse

Als Ergebnis der zurückliegenden und laufenden Kurse zeigt sich, dass die vielschichtigen Anforderungen der Zusatzqualifizierung, wie sie das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge definiert, mithilfe eines webgestützten Fernlehrgangs gut zu erfüllen sind – ohne Verlust an den Standards der modernen Erwachsenenbildung, vielmehr mit einem großen Zugewinn für die Teilnehmer/-innen. Dies ist besonders bei den langjährigen Kursleitern festzustellen, die wenig Interesse an Fortbildungen haben, die nicht wirklich Neues bieten.

Gerade im Hinblick auf die große Heterogenität der Kursleiter/-innen ist ein webgestützter Fernlehrgang das angemessene Lernsystem, um der Vielfalt der Lernbedürfnisse, Motivationen und der unterschiedlichen Lernkapazitäten gerecht zu werden.

Die Zufriedenheit hängt auch damit zusammen, dass die Kursleiter sich in einem Netz von Autoren, Tutoren, Seminarleitern, Organisatoren und Webmastern gut betreut fühlen. Die Verzahnung aller Beteiligten – u.a. durch das Tutorenforum, durch Treffen der Tutoren und Seminarleiter – hat sich als unabdingbar herausgestellt. Ideal ist es, wenn die Online-Tutoren auf der Plattform auch die Präsenz-Seminare leiten können und umgekehrt.

Die Lernplattform stellt deutlich das Herz der Qualifizierung dar, denn die Kursleiter/-innen sind beständig untereinander und mit ihren Tutoren in Kontakt. Eines der wichtigsten Ergebnisse bezieht sich folglich auf die zentrale Rolle der Online-Tutoren im Lernprozess. Von ihrer Präsenz, Kompetenz und ihrem Einfühlungsvermögen hängt in hohem Maße die Motivation und Zufriedenheit der Teilnehmer/-innen ab. Gutes Tutorieren – d.h. die kompetente Begleitung eines ansonsten selbstständig vollzogenen Lernprozesses – führt zu außerordentlichem Engagement der Teilnehmer und einem Enthusiasmus, den eine obligatorische Qualifizierung nicht erwarten ließe. Ein Desideratum für die Zukunft wären demnach gute Weiterbildungsangebote für die Fortbildner/-innen selbst – gerne auch im Blended-Learning. ◀

STICHWORT ZUSATZQUALIFIZIERUNG

Etwa 7.000 Lehrkräfte müssen bundesweit die Zusatzqualifizierung zum Unterrichten in Integrationskursen absolvieren. Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge hat Einrichtungen, die diese Zusatzqualifizierung anbieten wollen, nach eingehender Prüfung zugelassen. Von den derzeit 14 Einrichtungen, die bundesweit zugelassen sind, sind sieben aus dem VHS-Bereich: der Bayerische Volkshochschulverband, der Volkshochschulverband Baden-Württemberg, die VHS Berlin City, die VHS Duisburg (in Kooperation mit dem Landesverband der Volkshochschulen NRW), der Landesverband der Volkshochschulen Niedersachsens, der Verband der Volkshochschulen von Rheinland-Pfalz im Trägerverbund FIF und die VHS Wiesbaden.